

2x
ii

J. g. m.

Der Kampf des Bruders gegen den Bruder,

auf dem
Kriegsschauplatz in Italien.

Nach einer Privat-Mittheilung

von

I d e a l.



Wien, 1848.

Gedruckt in der Josephstadt, Langedasse Nr. 58.

Ein österreichisches Infanterie-Bataillon, aus gebürtigen Italienern bestehend, hatte Ordre erhalten, ein Dorf des italienischen Kriegsschauplatzes, welches von dem Feinde besetzt gehalten wurde, zu erstürmen, um den Bewegungen der österreichischen Haupt-Armee nicht hinderlich zu sein.

Mit Ungestüm drang das brave Bataillon vorwärts, umzingelte das Dorf und forderte die Besatzung zur Uebergabe auf, welche aber verweigert wurde. Dieses Bataillon versuchte nun mehrmahl auf der Straße vorzurücken; allein ein furchtbares Feuer aus einer feindlichen Batterie vereitelte blutig jeden Versuch. — Herzhaft drangen die tapfern Oesterreicher vorwärts — gräßlich wüthete das Kartätschen-Feuer unter ihnen und zwei heftige Stürme wurden abgeschlagen. Der Kommandant, erzürnt und besorgt wegen des Verlustes an Mannschaft, den er nur durch das Gelingen seiner Aufgabe rechtfertigen konnte, traf die Anordnungen für den dritten Sturm. — Der Sieg mußte ihm um jeden Preis zu Theil werden, und vorwärts tönt's zum frischen Kampfe! Doch der Widerstand blieb derselbe, und neue Scharen rückten vor, um über die Leichen ihrer Kameraden zu stürmen. Verzweiflung kämpft schon auf der Seite der Oesterreicher und theuer verkauft jeder sein Leben.

„Haben wir die Batterie erstürmt,“ rief der junge Lieutenant B..., „dann ist der Sieg unser. Vorwärts! wer freiwillig mir folgt, und mit mir der Erste auf der feindlichen

Schanze stehen will! Mir nach, wer ein braver Oesterreicher ist und seinen Kaiser liebt! — Mit diesen Worten stürzte der junge Heldensohn muthig vorwärts; ihm nach die lange Kriegerschaar, die in Kürze jubelnd vor dem Batteriegraben stand. Das Kanonenfeuer war nun außer Wirksamkeit. Einzelne Gewehr-Schüsse und Salven störten die muthigen Oesterreicher nicht. — Im raschen Sprunge hatte Lieutenant B... der Erste den Graben überschritten, welchem Beispiele die Mannschaft folgte. Die Schanzkörbe wurden nun mit leichter Mühe erstürmt, die Schuscharten erstiegen und während Oesterreichs Fahne siegreich von der Brustwehr flatterte, begann im Innern der Batterie ein neuer blutiger Kampf.

Der muthige Lieutenant kämpfte mit kühner Todesverachtung an der Spitze seiner Leute, und schon fing der Feind zu weichen und die Batterie zu verlassen an, als noch eine Kampfes-Szene des Lieutenants Aufmerksamkeit auf sich zog.

Eine brennende Lunte in der Linken, den Säbel in der Rechten wehrte sich ein junger Italiener wie ein Löwe gegen fünf österreichische Soldaten, welche alle Mühe hatten, dem Wüthenden den Schritt zur Pulverkammer zu verwehren, in die er die Lunte schleudern wollte, um dadurch dem Kampf ein Ende zu machen.

Schon sank der kühn Berwegene unter den Kolbenschlägen seiner Gegner ermattet zu Boden, als der herzu geeilte Lieutenant plötzlich den Degen schmerzlich von sich schleudernd rief: „Haltet ein! — Um Gotteswillen haltet ein! — oder tödtet auch mich! Es ist mein Bruder! —

Wie gelähmt durch den schmerzlichen Ton dieses Rufes standen die fünf Gegner des Italieners da! Der Sieg war nun errungen. Es stürmten die jubelnden Kriegsschaaren aus dem Dorfe in die Batterie und ein lautes Vivat! tönte dem braven Lieutenant aus hundert und hundert Stimmen.

Doch dieser hörte nichts von allen dem. — Händeringend kniete er vor seinem Bruder, der am Boden dahin gestreckt lag und mühevoll den brechenden Blick nach dem Lieutenant richtete, in dem auch er den Bruder nicht erkannte.

Siegesjubel wich der erhebenden Trauerscene. Tiefe bedeutungsvolle Stille ehrte des Lieutenants gränzenlosen Schmerz. Die herbeigeholte ärztliche Hilfe gab keine Hoffnung für das Leben des Gefallenen, welcher von mehreren Kugeln getroffen und von den Hieben der schweren Gewehrkolben tödtlich verwundet war.

Nur mit Mühe konnte der Lieutenant von der Brust des sterbenden Bruders getrennt werden. Fieberhige bemächtigte sich seiner Geistes- und Leibeskraft, wenn ihn der Gedanke ängstigte, daß vielleicht Eine von jenen Kugeln, welche er zum Feuern kommandirte, die für den theuern Bruder tödtliche gewesen sein könne. — —

Einige dumpfe Trommelschläge vertraten die Stelle des Sterbeglöckleins für den gefallenen Italiener. — Er war nicht mehr. Die Grabesrede waren die inhaltsschweren Worte: „Unseliger Krieg, wo der Bruder gegen den Bruder für den Kaiser, für das Vaterland kämpfen muß; — wäre dein Ende doch nicht mehr ferne.“

Sammlung L. A. Frankl